Oa 93

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica Kopernikańska w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Zur

Anhörung der im hiesigen Königl. Gymnasium

anzustellenden

öffentlichen Prüfung

Donnerstag den 12ten Oktober

Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr

und

der öffentlichen Redeübung

Freitag den 13ten Oktober

Nachmittags von 2 Uhr

ladet

die Eltern und Verwandten der Zöglinge wie auch alle Gönner und Freunde des Schulwesens

hochachtungsvoll und ergebenst

ein

Friedr. Chph. Ludw. Ungefug.

Marienwerder,
bei Johann Jacob Wilhelm Kanter,
Königl. Westpreuß. Hofbuchdrucker.
1826.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

AB 1697

Einige Blicke

auf

das Erziehungswesen im alten Rom

von

G. Fischer,
Reg. u. Konsist. Assessor u. Prorektor d. Gymn.

Marienwerder,
in der Königl. Westpreuß. Kanterschen Hofbuchdruckerei.
1826.

Einige Blicke

auf

das Erziehungswesen im alten Rom

von

G. Silcher,

Ord. d. Königl. Studienfac. Director d. Seminars.

1820.

Soviel auch über die Erziehung bei den alten Römern schon geschrieben ist*) so kann man doch diesen Gegenstand keinesweges für erschöpft halten und es bleibt im Ganzen und im Einzelnen noch vieles zu untersuchen übrig. Besonders wünschenswerth würde es sein, die einzelnen römischen Schriftsteller ausdrücklich in dieser Beziehung durchzulesen und ihren pädagogischen Gehalt zu würdigen, wie dies bereits bei einigen z. B. bei Terentius**) Horatius***) Seneca****) Quinctilianus†) u. s. w. geschehen ist. Na-

*) Vorzügliche Beachtung verdient hierbei ausser dem, was Niemeyer in seinen Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts Thl. III. S. 321—323 (nach der neuesten 8ten Ausgabe von 1825) ganz kurz angedeutet hat, die lehrreiche Darstellung von F. H. C. Schwarz in seiner Geschichte der Erziehung (Erziehungslehre 4r B.) B 1. Abth. 1. S. 313—363. Unter den Schriftstellern über römische Antiquitäten hat der fleißige P. F. A. Nitsch in der Beschreibung des Zustandes der Römer Th. 1. S. 255—267 manches Gute zusammengestellt. Dürftiger ist das von J. C. Meyer in einer Anmerkung zu Adam's Handbuch der römischen Alterthümer B. II. S. 962 fgg. Beigebrachte. Noch dürftiger sind hierbei die aus verschiedenen Nachschriften der Vorlesungen des sel. Reiz in Leipzig) zum Druck beförderten Vorlesungen über die Römischen Alterthümer (Leipzig 1796. gr. 8.) und das neueste hierher gehörige Werk: Fr. Creuzer's Abriss der Römischen Antiquitäten (Leipzig und Darmstadt 1824. gr. 8.) berührt, auffallend genug, diesen wichtigen und anziehenden Gegenstand gar nicht, während doch andern Seiten des Privatlebens der Römer z. B. ihren Mahlzeiten und Leichenbegängnissen ziemlich weitläuftige Abschnitte gewidmet sind. Wer das ganze Erziehungswesen bei den Römern gründlich und erschöpfend bearbeiten will, wird vorzüglich dasjenige benutzen müssen, was in einzelnen, oft freilich schwer zu erhaltenden Abhandlungen und Schulschriften, zum Theil sehr fleißig erörtert worden ist.

**) Vgl. J. G. Grässe Praecepta artis paedagogicae ex Terentio petita. Viteb. 1800. 4.

***) Vgl J. D. Schulze Q. Horatii Flacci Paedagogica. Luccav. 1807. 4.

****) Ej. Progr. L. Annaei Senecae observationes de natura infantum, puerorum et adolescentum. ibid. 1808 4.

†) Quinctilianus Pädagogik und Didaktik mit Anmerkungen von B. Andres. Würzburg 1783. 8.

mentlich würde Cicero die auf eine solche Durchmusterung seiner Schriften gewandte Mühe reichlich lohnen; ausserdem würden aber auch die römischen Dichter, besonders Ovidius, Juvenalis, Persius u. a. so wie mehrere Historiker, vorzüglich Tacitus, und von den übrigen Schriftstellern der jüngere Plinius manche Ausbeute gewähren.

Es ist nicht die Absicht dieses Aufsatzes, eine vollständige Schilderung des Erziehungswesens bei den Römern zu geben. Um dieses mit genügender Vollständigkeit zu thun, würde der beschränkte Raum einer solchen Schulschrift nicht hinreichen. Vielmehr sollen nur einige einzelne Punkte herausgehoben und an dieselben gelegentliche Bemerkungen angeknüpft werden, welche vielleicht auch in Beziehung auf das jetzige Erziehungswesen einige Beherzigung verdienen dürften.

Man muß zuvörderst bei der Betrachtung des römischen Erziehungswesens sorgfältig die Zeiten unterscheiden. Von der Erziehung der Jugend in den ältesten Zeiten Roms wissen wir wenig, daher man um so mehr bedauern muß, daß Cato's*) Buch über die Erziehung verloren gegangen ist, welches doch gewiß, zum Theil wenigstens, diese Lücke ausgefüllt hätte. Nur aus der Natur der Sache, so wie aus den sparsamen gelegentlichen Aeusserungen der Historiker können wir schließen, daß damals, so wie das Leben der Römer überhaupt, so auch ihre Erziehung höchst einfach gewesen sein müsse. Anders wurde dies in der zweiten Periode, die von der Zeit der ersten Bekanntschaft der Römer mit den Griechen in Unteritalien anfängt und bis auf die Zeiten des Sulla geht. Diese Periode gewährt in Hinsicht auf die Erziehung der Jugend die meiste Befriedigung, weil sich in derselben noch ächter alterthümlicher Römersinn schon mit höherer Bildung vereinigte, für Körper und Geist der Jugend gleichmäßig gesorgt ward und das ihr vorgehaltene Beispiel der großen Vorfahren in seiner Wirkung auf das jugendliche Gemüth noch nicht durch das gerade entgegengesetzte Beispiel der nächsten Umgebungen geschwächt wurde. Dies geschah in der nächst folgenden Periode von Sulla an bis in die Zeiten der Kaiser hinein, wo die Römer bald mit langsamern bald mit schnellern Schritten ihrem sittlichen und politischen Verderben entgegen gingen, wo Luxus, Wollust und jede Art von Ausschweifung den alten bessern Charakter Roms gänzlich verwischte, und wo besonders die höhern

*) Zwar will Meursius (zu Macrob. VII, 3, wo dieser Schrift Erwähnung geschieht) sie dem Varro zuschreiben und glaubt, daß sie vielmehr den Titel gehabt habe: Cato sive de educandis liberis. Allein er hat für seine Annahme keine Beweise beigebracht, und auch J. A. Fabricius und Ernesti (Fabricii Bibliotheca latina ed. Ernesti Tom. I. p. 37) legen die Schrift unbedenklich dem Cato bei. Doch spricht allerdings Gellius (N. A. IV, 19) von einer gleichnamigen Schrift des Varro.

Klassen des Volks in einen Abgrund von Schlechtigkeit und Niederträchtigkeit versanken, wie man es kaum für möglich halten sollte, wenn nicht die einstimmigen Schilderungen der spätern Historiker und Dichter jeden Zweifel beseitigten. Wie in solchen Zeiten eines fast allgemeinen Sittenverderbnisses die Erziehung beschaffen gewesen sein müsse, kann man schon im Voraus vermuthen und werden einige später anzuführende Zeugnisse hinlänglich bestätigen.

Vorher wenden wir uns noch einmal zu jener frühern bessern Periode zurück und verweilen bei einigen einzelnen Zügen, welche uns von der damaligen Erziehungsweise aufbehalten sind. Dahin gehört zuerst der Einfluß der Mütter auf die Bildung des jungen Geschlechts „Sonst wurde Jedem," sagt der ungenannte und unbekannte Verfasser des Gesprächs von den Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit,*) indem er von der bessern ältern Zeit spricht, „der von keuscher Mutter gebohrne Sohn nicht im Zimmer einer erkauften Amme, sondern an dem Busen und im Schooße der Mutter aufgezogen, deren höchste Ehre es war, dem Hause vorzustehen und sich den Kindern zu widmen. Nächstdem ward irgend eine ältere Verwandte auserwählt, deren musterhaften und erprobten Sitten die sämmtlichen Kinder des Hauses anvertraut wurden, in deren Gegenwart sie weder etwas Schändliches sagen, noch etwas Unanständiges thun durften; diese lenkte nicht nur den Unterricht und die Arbeiten, sondern auch die Erhohlungen und Spiele der Knaben mit einem gewissen heiligen Ernste." Gleich darauf nennt der Verfasser als ein hervorleuchtendes Beispiel einer solchen Treue in Erfüllung der Mutterpflichten, die Cornelia, die Mutter der Gracchen, welche von den Alten in dieser Beziehung immer vorzugsweise genannt zu werden pflegt und diese Auszeichnung auch gewiß schon durch die hochherzige Gesinnung verdient, mit welcher sie ihrer Freundin, die ihr mit Wohlgefallen ihren Schmuck von edeln Steinen zeigte, ihre aus der Schule kommenden hoffnungsvollen Söhne als ihren Schmuck vorstellte.**) Solcher Mütter gab es gewiß in jener Zeit unter den Römerinnen mehrere und nur, weil ihr Verdienst der Natur der Sache nach ein stilles war, weil ihre Wirksamkeit in dem häuslichen Kreise verborgen blieb, sind ihre Namen in dem Strome der Zeit untergegangen und nur in den edlen Früchten ihres Wirkens sichtbar geworden. Möchten sie auch den Müttern unsrer Zeit Muster und Vorbild sein! Es ist ein ziemlich allgemein verbreiteter Glaube, daß die Mütter zwar

*) Dialogus de causs. corruptae eloq. cap. 28.

**) Valer. Max. IV. 4. Cicero in s. Brut. 58. und Quinctilian I, 1, 6. sprechen mit hoher Achtung von ihren Briefen und von dem bedeutenden Einfluß, welchen sie durch ihre gebildete Rede auf die Ausbildung des Rednertalents ihrer Söhne gehabt habe.

wohlthätig auf die Bildung und Erziehung der Töchter wirken könnten, für die Söhne dagegen, wenn sie das Knabenalter erreicht hätten, wenig zu thun vermöchten, weil diese nur allzubald geneigt wären, allen mütterlichen Einfluß mit jugendlichem Uebermuth von sich zu weisen. Betrachten wir indeß die Sache genauer, so werden wir finden, daß, wo dieser Fall eintritt, die Schuld größtentheils an den Müttern selbst liegt und daß eine wahrhaft verständige Mutter sehr wohl im Stande ist, ihren Einfluß nicht nur auf die sittliche, sondern selbst — wenn auch in geringerem Grade — auf die intellectuelle Ausbildung ihrer Söhne zu behaupten. Es bedarf dazu keiner ausgebreiteten Kenntnisse, noch weniger eigentlicher Gelehrsamkeit, die allerdings dem weiblichen Geschlechte ganz unangemessen ist, sondern nur einer allgemeinen Bildung des Geistes — die man doch in unsrer Zeit auch von den Frauen des Mittelstandes zu fordern berechtigt ist — und eines lebendigen Bewußtseins ihres hohen Mutterberufs. Durchdrungen muß sie sein von der Ueberzeugung, daß ihr Haus ihre Welt, daß wohlerzogene Kinder ihr höchster Schmuck sind. Findet sie aber ihr Glück nur in dem Geräusch der Gesellschaften, sind ihr die Kinder nur eine Last, von der sie sich gern so bald und so oft als möglich befreiet, glaubt sie schon alles gethan zu haben, wenn sie ihre Kleinen zur Schule schickt oder Fremden zur Aufsicht überläßt, so thut sie selbst auf Achtung, Liebe und Vertrauen derselben Verzicht und darf sich nicht wundern, wenn sie sich ihr entfremdet fühlen. Kinder haben einen weit schärfern Blick, als man glaubt; wenn sie sich auch ihr Gefühl selbst nicht deutlich entwickeln können, so wissen sie doch die Mutter, welche mit liebender Sorge für ihre Kinder lebt, von der andern zu unterscheiden, die mit dem Muttern amen zufrieden, die Mutterpflichten vernachlässigt oder höchstens so viel thut, als man ohne sich allgemeinem Tadel auszusetzen, nicht versäumen darf. Die Erfahrung spricht laut für die Wahrheit der obigen Behauptung. Von mehreren ausgezeichneten Männern, ja von solchen, die die Ehre ihres Zeitalters genannt werden können, und deren frühere Lebensverhältnisse uns kennen zu lernen vergönnt war, ist es bekannt, daß sie mit rührender Dankbarkeit einen großen Theil dessen, was sie der Welt wurden, fast mehr noch ihren Müttern als ihren Vätern zuschrieben und den Einfluß derselben auf ihre Bildung sehr hoch anschlugen. Unter mehreren Beispielen dieser Art erinnere ich nur an den verewigten Garve, einen der achtungswürdigsten Philosophen unsers Vaterlandes, der von seiner Mutter überall mit der zärtlichsten Anhänglichkeit und Achtung spricht. Ihr verdankte er seine ganze frühere, besonders sittliche Bildung und machte sie sogar häufig zur Richterinn über seine schriftstellerischen Arbeiten, ehe er sie dem Publikum vorlegte. Und

doch sagt er selbst von ihr in einem Briefe an Schlichtegroll*): „Sie war keine ausserordentliche Frau — aber sie war eine äusserst tugendhafte, gute und verständige Frau. Sie war weder gelehrt noch witzig, aber durchaus vernünftig und so weit unterrichtet, als ihre Umstände mit sich brachten." —

Doch wir kehren zu den Römern zurück. Wenn die ersten Jahre der Kindheit verflossen waren, so wurden die Knaben in die öffentlichen Schulen geschickt, um den ersten häuslichen Unterricht fortzusetzen, anfänglich in niedere Schulen, wo ihnen die Elementarkenntnisse beigebracht wurden, sodann in höhere, wo sie die Grammatik und Rhetorik lernten. In diese Schulen und von da zurück wurden sie von alten, des Vertrauens der Aeltern genießenden Sklaven, Pädagogen genannt, begleitet, deren Aufsicht sie auch ausser der Schule anvertraut waren. Erst in spätern Zeiten scheinen diese Pädagogen auch zugleich Lehrer gewesen zu sein.**) Nicht eher als nach Anlegung der toga virilis im 17ten, später im 16ten Lebensjahre wurde der junge Römer der Aufsicht des Pädagogen entnommen, blieb aber nun unter desto genauerer Obhut des Vaters und vollendete die Ausbildung des Körpers durch gymnastische Uebungen, so wie die des Geistes durch fortgesetzte Studien. Darauf trat er in das Heer ein, um den gesetzlichen Kriegsdienst zu leisten, kehrte jedoch, wenn er sich den eigentlichen Staatsgeschäften widmen wollte, nach Verlauf einiger Dienstjahre zurück und schloß sich irgend einem ausgezeichneten Staatsmanne an, wohnte in seinem Gefolge den öffentlichen Reden in den Volksversammlungen und den Gerichtsverhandlungen bei, gehörte zu Hause und auf Spaziergängen zu seinen nähern Gesellschaftern, begleitete ihn selbst zu Felde oder in die Provinz und blickte auf ihn, als auf das Muster, welchem nachzueifern seine angelegentlichste Sorge sein müsse.†) Hatte auf diese Weise der Jüngling sich Kenntniß und Erfahrung gesammelt und seine Kräfte geprüft, so wagte er es nun, sich selbst in öffentlichen Geschäften zu zeigen und z. B. als Sachwalter, Vertheidiger oder Ankläger, aufzutreten. — Dies war im Allge-

*) S. dessen Nekrolog auf das Jahr 1798. B. II. S. 244. Merkwürdig und sehr anziehend ist auch in dieser Beziehung die aus der Feder des würdigen Sohnes geflossene Ankündigung, wodurch der Tod der Seligen der Gemeinde bekannt gemacht wurde (Nekrolog auf 1792. B. II. S. 213 fgg.) deren Mittheilung ich mir ungern versage.

**) Vgl. Lipsius zu Plauti Pseud. I, 5. 32 welcher auch eine Stelle aus Seneca de ira II, 22 anführt, in welcher paedagogi und praeceptores unterschieden werden.

†) Dieses allerdings höchst bildenden Verhältnisses gedenkt Cicero Lael. 1. in der Kürze und eine sehr anziehende Schilderung desselben giebt der oben erwähnte Vf. des dialogus de causis corr. eloq. cap. 34 der auch ausdrücklich darauf aufmerksam macht, daß obgleich die Jünglinge eigentlich nur Einem gefolgt wären, sie doch Gelegenheit gehabt hätten, die hauptsächlichsten Redner und Sachwalter ihrer Zeit sämmtlich kennen zu lernen, und die jedem eigenthümlichen Vorzüge sich anzueignen.

meinen der Bildungsgang eines jungen Römers in den bessern Zeiten des Staats. Man wird nicht in Abrede sein können, daß sich in demselben ein gewisser Ernst, eine gehaltene Würde des Lebens ausspricht, wie dies überhaupt in dem Charakter des römischen Volks lag. Sehr treffend hat diesen würdevollen Römersinn J. A. Ernesti*) geschildert und die Wirksamkeit des alten ächt republikanischen Geistes und des hohen patriotischen Ehrgefühls, der öffentlichen Gedächtnißreden bei feierlichen Leichenbestattungen, der öffentlichen Einweihung des Jünglings zum Staatsbürger, der alterthümlichen Beharrlichkeit, Thätigkeitsliebe und besonders der eigentlichen römischen Nationaltugend, der Frugalität, ins Licht gesetzt. Indeß so viel Wahres auch diese Darstellung enthält, so dürfte sich doch schwerlich verkennen lassen, daß der Verfasser den römischen Charakter und die daraus hervorgehende Jugenderziehung etwas zu sehr ins Schöne gemahlt und die doch auch nicht abzuläugnende Schattenseite zu sehr versteckt habe. Was man auch den Römern der bessern Zeit Gutes nachrühmen mag, so muß man doch eingestehen, daß sie zu der wahren Humanität, zu der Kalokagathie, wie sich dieselbe in dem Blütenalter der Griechen zeigte, niemals hindurchgedrungen sind, daß sie immer einseitig blieben und nie zu der Vielseitigkeit und zu dem freundlichen Spiel des Lebens, wie es bei den Griechen hervortritt, gelangten.**) Sehr wahr sagt ein geistvoller Geschichtschreiber†) „die Tugend der Römer war weder rein moralisch noch allgemein; fern von ihrem Gemüthe blieb die Blüte der Humanität, sanfte Güte, Weltbürgersinn, thätige Anerkennung des gemein menschlichen Rechts. Ihre Tugend war eine politische Tugend, durch mehrere Härten verunstaltet, das Produkt zusammenwirkender bürgerlicher und religiöser Einrichtungen und ursprünglicher Beschränkung.“ — Der Einfluß dieser Mängel auf die Erziehung der Jugend ist nicht zu verkennen, und es mußten der wahrhaft menschlichen Ausbildung derselben Hindernisse entgegenstehen, die nicht blos auf ein besonderes Zeitalter eingeschränkt blieben, sondern sich fast durch die ganze Geschichte des Volks hindurchziehen. Dahin gehören zuförderst die unablässigen Kriege, welche die Römer seit der Gründung ihres Staats führten und zum Theil wohl zu führen genöthigt waren, die aber dem Volke nothwendig den Charakter der Rohheit und Härte aufdrücken mußten. Sodann die inhumane Ausdehnung der väterlichen Gewalt. Die Kinder waren völlig, wie eine Sache, des Vaters

*) in seiner sehr lesenswürdigen Abhandlung de privata Romanorum disciplina. Lips. 1747 wieder abgedruckt in s. opusculis philologico-criticis Lugd. Bat. 1764. 8. p. 32—45.

**) Schwarz Geschichte der Erziehung B. I. S. 320.

†) v. Rotteck's Allgemeine Geschichte B. II. S. 484 fg.

ters Eigenthum, er konnte sie als Sklaven verkaufen und wenn sie von dem Käufer freigegeben wurden, dies zum zweiten- und drittenmal wiederholen*) (was nicht einmal bei Sklaven geschehen durfte) ja er konnte sie sogar tödten.**) Welchen Eindruck mußte eine so herrische Gewalt auf die Kinder machen! und wie mochten Kinder, die so behandelt wurden oder doch eine solche Behandlung fürchten mußten, gegen diejenigen verfahren, die ihrer Willkühr Preis gegeben waren! — Ein drittes Hinderniß der Bildung der Jugend zur Humanität war der elende Zustand und die unmenschliche Behandlung der Mehrheit der Sklaven, die bis auf die Zeiten der Kaiser fast in völliger Rechtlosigkeit lebten und die wenn sie auch bei einzelnen Herren — sei es aus Interesse oder aus edler Gesinnung — ein erträglicheres Loos hatten, doch im Ganzen bei den Arbeiten, bei dem Verkauf und vorzüglich bei den Fechterspielen schrecklich gemißhandelt wurden. Diese letztern muß man noch besonders unter den Hindernissen der Bildung der römischen Jugend zur Humanität nennen. Denn welche Wirkung mußte der Anblick solcher Greuel auf das jugendliche Gemüth machen!***)

Unter die Bildungsmittel der jungen Römer, von denen man in Rom seit der Zeit, wo die wissenschaftlichen Studien emporkamen, Gebrauch machte, gehören auch die Reisen nach Griechenland. Sogenannte gelehrte Reisen in dem Sinn, in welchem wir diesen Ausdruck brauchen, waren es eigentlich nicht; vielmehr hatten sie den Zweck, den jungen Römern Gelegenheit zu verschaffen, den Unterricht der berühmtesten griechischen Philosophen und Redner zu genießen. Bekannt ist es, daß Cicero seinen Sohn Marcus in dessen 21sten Jahre nach Athen schickte, um dort den berühmten peripatetischen Philosophen Cratippus zu hören.†) Cicero selbst hatte früher, freilich in etwas reiferem Alter und nachdem er bereits seit zwei Jahren öffentlich aufgetreten war, eine ähnliche Reise nach Athen gemacht und hatte dort Philosophie unter Antiochus und Redekunst unter Demetrius Syrus studirt. Darauf war er ganz Asien durchreiset und hatte sich unter den berühmtesten Redekünstlern der damaligen Zeit weiter ausgebildet. Von da war er nach Rhodus gegangen, um auch den Unterricht des ausgezeichneten Rhetors Molo, der bereits in Rom sein

*) Dionys. Halic. Antiqq. Rom. II, 27.

**) ibid. II, 26. VIII, 79.

***) Man vgl. die lehrreiche Abhandlung von W. Richter: Quae impedimenta offecerint sensui humanitatis in juvenibus Romanis excitando, Guben, 1803 8. wo die obengenannten Umstände weitläuftiger und gelehrt erörtert sind.

†) Cic. de de offic. I, 1.

Lehrer gewesen war, zu benutzen.*) Ausser Athen und Rhodus wurden von den jungen Römern auch Apollonia im macedonischen Illyrien, Mitylene auf der Insel Lesbos, desgleichen Massilia (Marseille) in Gallien zu gleichem Zwecke besucht. Solche Reisen mußten natürlich sehr vortheilhaft auf die Ausbildung des Jünglings, wie des Mannes wirken. — In unserer Zeit ist das Reisen unter den jungen Studierenden sehr gewöhnlich geworden und selten wird der die Universität besuchende Jüngling die akademischen Ferien vorübergehen lassen, ohne sie zu einem nähern oder weitern Ausflug zu benutzen; ja die Zahl derer ist nicht klein, welche nach geendigtem akademischem Studium die Zeit bis zu ihrer Anstellung im Dienste des Staats oder der Kirche dazu anwenden, sich auch ein entfernteres Ziel zu setzen und die Schweiz, einen Theil von Frankreich oder Italien zu besuchen. Eine Unternehmung dieser Art gehörte noch vor 20 bis 30 Jahren unter die Seltenheiten und wurde blos bei sehr Reichen für ausführbar gehalten, während jetzt auch der Minderbegüterte kein Bedenken trägt, das Wagstück zu bestehen. Und wer wollte die Sache an sich tadeln, wer wollte läugnen, daß eine solche Reise für Geist und Körper höchst wohlthätig wirken, daß sie einen Schatz von Erinnerungen und Nachgenüssen für das ganze übrige Leben gewähren kann, zumal da spätere beengende Amtsverhältnisse oft es unmöglich machen, den Wunsch, einmal aus dem gewohnten Kreise herauszutreten, zu befriedigen. Bei dem Allen aber wird man, sofern solche Reisen nicht einzig um der Belustigung willen gemacht werden sollen, doch bedauern müssen, daß sie häufig blos Sache der Mode geworden zu sein scheinen, etwas, das man mitmacht, weil es nun eben von Andern gemacht wird; man wird zugeben müssen, daß es dem erwarteten Vergnügen nicht schaden, für den wahren Nutzen der jungen Reisenden aber sehr ersprießlich sein würde, wenn die Meisten derselben ihre Reise etwas weniger unvorbereitet antreten, mit sich selbst vorher darüber einig werden wollten, was sie bei derselben eigentlich bezweckten, wobei es freilich nicht unräthlich sein dürfte, sich mit den Merkwürdigkeiten der zu bereisenden Städte und Länder vor dem Antritt der Reise einigermaßen bekannt zu machen, um zu wissen, worauf denn besondere Aufmerksamkeit zu richten wäre, damit nicht das Wichtigere über dem Unwichtigern versäumt und an Ort und Stelle keine Zeit mit Erkundigungen verschwendet würde, die sich eben so gut zu Hause anstellen ließen. Eine solche Vorbereitung, zu welcher es wohl nirgend leicht ganz an Hülfsmitteln fehlt, würde den Nutzen der Reise beträchtlich vermehren, dem Genusse aber, wie schon bemerkt, im geringsten nicht Eintrag thun.**)

*) Cic. Brut. cap. 91

**) Sehr treffend bemerkt in dieser Beziehung der wackere Christoph Cellarius in seiner schätz-

Wir haben oben gesehen, daß selbst in den besten Zeiten des römischen Staats die Erziehung der jungen Bürger noch mancherlei Hindernisse fand und höhere Ansprüche häufig unbefriedigt ließ. Aber in einem ganz andern, weit günstigern Lichte wird sie uns erscheinen, wenn wir den Gang verfolgen, welchen das Erziehungswesen seit Sulla's Zeiten nahm. Der Zustand des Erziehungswesens eines Volks hängt auf das engste mit dem Zustand seiner Sitten zusammen. In welchem Verfall aber diese seit dem genannten Zeitpunkte zu gerathen anfingen, mit welcher reissenden Schnelligkeit das Verderben zunahm und zuletzt eine in der That fast unglaubliche Höhe erreichte, davon zeugt die Geschichte. Es kann hier nicht die Absicht sein, eine Darstellung dieses sittlichen Verderbens zu geben, ich muß vielmehr deshalb auf diejenigen Schriftsteller verweisen, welche diesen Gegenstand zum Theil mit vieler Genauigkeit behandelt haben.*) Nur über den Einfluß, den dieses Sittenverderben auf die Erziehung hatte, sei es mir vergönnt, noch einiges beizubringen. Was derselbe Schriftsteller, den wir oben die Erziehung in der alten bessern Zeit haben schildern hören, von dem nunmehrigen Zustande derselben sagt, ist zwar aus einer spätern Periode, aber wir haben, wenn wir damit frühere Zeugnisse derjenigen Schriftsteller, welche bald nach Sulla gelebt haben z. B. des Cicero, vergleichen, keine Ursache daran zu zweifeln, daß seine Klagen auch auf diese Zeit anwendbar sind. „Jetzt, fährt der gedachte Schriftsteller**) fort, nachdem er die obenausgehobene Schilderung gegeben hat, jetzt wird das Kind gleich nach seiner Geburt einer griechischen Sklavin überantwortet, welcher einer oder der andere Sklave, gemeiniglich der schlechteste von allen, und der zu kei-

---

baren Abhandlung de studiis Romanorum litterariis in urbe et provinciis (wieder abgedruckt in Salengre novus thesaurus antiquitatum Romanarum. Hagae Comit. 1724 fol. Tom. III p 1245.) nachdem er von der oben angeführten Reise Cicero's gesprochen hat: quam diversum (hoc Ciceronis fuit iter) ab iis, qui vulgo peregrinantur, non discendi causa sed voluptatis conquirendae, qui quod ruditatem suam, quoque eunt, circumferunt; nihil eos juvat terrarum novitas; nihil cognitio urbium locorumque antea invisorum; nihil aedificia vidisse splendida, equorum stabula in aulis perlustrasse, diversiculori famulitio principum suos oblectasse oculos. Virtus, eruditio in oculis, in animo sint peregrinantium, ut ubique observent, quod utrumque alat et augeat; et quovis loco recordentur, qui clari viri vestigia ibi impressa reliquerint; quid actum honeste, quod imitamento virtutis et augendae eruditioni esset Huc nisi peregrinantis animus vertatur, ut discat, qui mores hominum, quae virtutis, quae scientiarum ornamenta sint: frustra iter ingressus est et vitiis cumulatior redit domum, quia virtutem peregrinorum neque cognovit, nec sibi conciliavit.

*) Man sehe besonders — ausser Meierotto's Schrift über Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik. 3te Ausg. (herausgegeben von Ph. Buttmann) 2 Thle. Berlin 1814. 8. — die fleißige Zusammenstellung in: C. Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. Leipzig 1782. 8.

**) Dial. de caussis corr. eloq. cap. 28.

nem andern bedeutenden Geschäft zu brauchen ist, beigesellt. Mit dem Geschwätze und den Irrthümern dieser Menschen wird nun sogleich das zarte Gemüth erfüllt. Niemand im ganzen Hause erwägt, was er vor dem unmündigen künftigen Herrn sagt oder thut; ja nicht einmal die Aeltern gewöhnen die Kinder zur Frömmigkeit und Bescheidenheit, sondern vielmehr zum Muthwillen und zur Frechheit, wodurch allmählich Mangel an Schaam und Verachtung ihrer selbst und andrer sich in die Seelen einschleicht. Die besondern und eigenthümlichen Laster dieser Stadt scheinen den Kindern schon in Mutterleibe eigen zu werden, die Lust an Schauspielen, Fechterkämpfen, Pferden u. dgl. Wie wenig Raum bleibt in dem Gemüthe, das einmal von solchen Dingen eingenommen und gleichsam besessen ist, für edle Kunst und Wissenschaft? Wer spricht zu Hause etwas anders? u. s. w." Fürwahr ein trauriges Gemälde, dessen Wahrheit aber durch alle Nachrichten nur zu sehr bestätigt wird. Seitdem die Römer sich allen Arten von Ausschweifungen und Wollüsten hingegeben hatten, war an väterliche und mütterliche Sorgfalt für die Erziehung nicht mehr zu denken. Selbst die in frühern Zeiten heilsame Bekanntschaft mit den Griechen wurde jetzt verderblich, da dieses Volk selbst schon sehr gesunken war, und besonders diejenigen, welche in dem üppigen Rom Unterkommen und Erwerb suchten, in der Regel zu dem Auswurf der Nation gehörten. Und doch drängte sich alles nach diesen Griechen; doch erwählte man die Hauslehrer am liebsten aus ihnen, wodurch denn griechische Bildung oder vielmehr Verbildung immer tiefer in die römischen Sitten eindringen mußten. Die ächte Geistesbildung verfiel. Die Jünglinge der höchsten Stände schlossen sich nicht mehr an große Staatsmänner an, um sich durch ihre Belehrungen und ihr Beispiel zu bilden. Eben so scheuten sie aus Weichlichkeit den Kriegsdienst. Die höhern Wissenschaften, deren Anbau sich sonst die angesehensten Männer zur Ehre rechneten, wurden jetzt vernachlässigt; desto mehr aber diejenigen vorgezogen, die unmittelbaren Gewinn brachten; daher man die Rechenkunst mit so vielem Eifer trieb, worüber die römischen Satiriker häufig spotten.*) Mit dem Verfall der Geistesbildung ging auch die Bildung des Herzens verloren; an die Stelle der Thätigkeit und Arbeitsamkeit trat Müßiggang und Trägheit; statt der ehemaligen Mäßigkeit und Enthaltsamkeit erblickte man jetzt Völlerei, Verschwendungssucht und die unnatürlichsten Wollüste. Vaterlandsliebe war fast zu einem leeren Namen geworden und der Staat sah in seinen eigenen Söhnen, die durch ihre Laster sich in schmachvolle Armuth gestürzt hatten, und die, um sich von den unermeßlichen Schulden, unter denen sie erlagen, zu

*) Man vgl. Horat. Sat. I, 6. 72. sqq Epp. I, 1. 54—56, de arte poet. 325—330.

retten, zu den verzweifeltsten Unternehmungen bereit waren, seine gefährlichsten Feinde, wie dies allein schon die Geschichte der Catilinarischen Verschwörung beweiset, die einen tiefen Blick in die Verworfenheit der damaligen Jugend thun läßt. Daß es später unter der Kaiserregierung nicht besser wurde, ließ sich erwarten. Wer kennt nicht die Klagen des Horatius über das Sittenverderben seiner Zeit, dessen unaufhaltsames Zunehmen er so furchtbar schildert*) und welch ein wahrer Prophet er war, das zeigte etwa 60 Jahr später der unerbittlich strenge Sittenrichter Juvenalis, der uns in seiner 14ten Satire**) ein Bild von der Erziehung, wie sie zu seiner Zeit gewöhnlich war, aufstellt, von welchem wir den Blick mit Unwillen und Abscheu wegwenden.

Desto erfreulicher und erhebender aber ist es für den Menschenfreund, auch in Zeiten eines sehr weit verbreiteten Sittenverderbens doch noch immer einzelne edlere Menschen wie leuchtende Sterne in finsterer Nacht anzutreffen, die, ohne sich von dem reissenden Strome ergreifen zu lassen, sich seinem Andrang muthig entgegenstellen, die das heilige Feuer treu in der Brust bewahren und uns den durch den Anblick sittlicher Entwürdigung oft wankend gemachten Glauben an die Menschheit erhalten. Ohne die Erscheinung solcher Lichtpunkte würde die Geschichte überhaupt, so wie die Geschichte der Bemühungen der verschiedenen Völker zur Bildung des aufblühenden Geschlechts nur ein niederschlagendes Studium sein. Auch die Geschichte des römischen Erziehungswesens giebt uns dazu Beläge. Wie verderbt auch in der letzten der oben angegebenen Perioden das weibliche Geschlecht der Mehrzahl nach sein mochte, dennoch fehlte es nicht ganz an Müttern, die, eingedenk ihrer hohen Bestimmung, für die bessere Erziehung und Bildung ihrer Kinder sorgten und in der Erfüllung dieser Pflicht ihr Glück und ihre Freude fanden. Aurelia, Cäsar's

---

*) Horat. Carm. III, 6. 45—49. wo es nach unsers Hagedorn's Nachbildung heißt:
Was mindert nicht die Zeit? verarten wir nicht immer?
Die Römer sind nicht mehr, was siegewesen sind.
Die Ahnen waren arg, die Väter wurden schlimmer,
Und ärger, als wir sind, wird Kind und Kindeskind.
Man vgl. auch die 24ste Ode desselben Buchs, so wie mehrere Stellen in den Satiren und Episteln.

**) Auch dieser tiefblickende Dichter macht auf die mächtige Wirksamkeit des älterlichen Beispiels im Gegensatz der bloßen Belehrung über das Rechte und Gute aufmerksam und weiset mit Nachdruck darauf hin, wenn er in der angeführten Satire Vs. 31—37. (nach der Uebersetzung des Grafen O. v Haugwitz) sagt:
Also will es Natur; eindringlicher wirket und schneller
Unsern Verderb das Schlechte, gesehn an häuslichem Beispiel,
Wenn sich ein Vorbild zeigte von Wichtigkeit; ein' und der andre
Mag ihm vielleicht entgehn von den Jünglingen, den der Titane
Mit wohlthätiger Kunst und aus besserem Leimen gebildet,
Aber die übrigen ziehn fliehwürdigen Tritten der Väter
Nach, und es locket die Sünd' auf längst gezeigetes Fahrgleis.

Mutter und Atia, die Mutter des Augustus, werden in dieser Beziehung ehrenvoll erwähnt*) und das Andenken einer andern edlen Frau, der Julia Procilla, Mutter des Agricola, hat uns Tacitus, der Schwiegersohn und Biograph desselben erhalten. „Seine Mutter, sagt er**) war Julia Procilla, von seltener Keuschheit. In ihrem Schooß, durch ihre milde Sorgfalt aufgezogen, verlebte er sein Knaben- und Jünglingsalter unter dem Anbau alles dessen, was zur edlen Bildung gehört. — Ich erinnere mich, daß er zu erzählen pflegte, wie er in dem ersten Jünglingsalter die Forschungen in der Philosophie eifriger, als einem Römer und Senator erlaubt, getrieben haben würde, wenn der Mutter Klugheit nicht den lebendigen und flammenden Geist zurückgehalten hätte." So weit Tacitus, aus dessen trefflicher Schrift wir erfahren, wie dieser Mutter Sorgfalt belohnt ward. — Eine andere würdige Erzieherin lernen wir in der Hispulla kennen, der Vaterschwester der zweiten Gattinn des jüngern Plinius, Calpurnia, welcher diese ihre ganze Bildung verdankte. Plinius schreibt der Hispulla in einem Briefe,***) nachdem er den Werth und die Tugenden seiner Gattin mit verdientem Lobe anerkannt hat: „So geziemt es es sich auch für ein von deinen Händen erzogenes, durch deine Lehren gebildetes Weib, das in dem Zusammenleben mit Dir nichts als das Edelste und Reinste sah und mich durch Dein Lob lieben lernte." Denn, wie er gleich hinzusetzt, er selbst war von der Hispulla gebildet worden, da sie mit seiner Mutter in engen Verhältnissen gelebt hatte.

Derselbe schätzbare Schriftsteller stellt auch in andern Stellen seiner Briefe sehr geläuterte Ansichten über Erziehung und Jugendbildung auf, veranlaßte in seiner Vaterstadt Comum, bei einem Besuche in derselben die Stiftung einer Lehranstalt, von deren Kosten er, ohne unmittelbaren Vortheil davon zu haben, den dritten Theil beitrug, und suchte ihr aus Rom tüchtige Lehrer zu verschaffen.†) Einer seiner Freunde Marcus hatte ihn gebeten, ihm für seines Bruders Kinder einen Lehrer zu empfehlen. In seinem Antwortschreiben††) behandelt er diese Angelegenheit als eine Sache von höchster Wichtigkeit und spricht von dem Lehrgeschäft mit der wärmsten Theilnahme. In einem andern

*) Dial de caussis corr. eloq. pag. 28.

**) Vita Agricolae cap. 4.

***) Epist. IV, 19.

†) ibid. IV, 13.

††) ibid. II, 18.

Briefe sucht er die etwas zu große Strenge eines seiner Freunde gegen seinen Sohn zu mäßigen†††) und zeigt überall ein sehr mildes Urtheil bei jugendlichen Schwächen, wiewohl er andrerseits Unbescheidenheit und Anmaßung der Jugend scharf rügt.*) Wo ein solcher Mann und seine gleichgesinnten Freunde auf die häusliche Erziehung Einfluß hatte, da erhielt sie sich gewiß von den herrschenden Fehlern frei. Dasselbe gilt von seinem Zeitgenossen Quinctilianus, von welchem wir das vorzüglichste römische Erziehungswerk besitzen, welches, wenn es gleich zunächst nur die Bildung des Redners bezweckt, doch von der Bildung des Menschen überhaupt und von der frühesten Erziehung des Kindes ausgeht. Wenn die Grundsätze, die dieser treffliche Mann aufstellt, auch nur in einzelnen Familien ausgeübt wurden — und dies läßt sich doch kaum bezweifeln — so dürfen wir mit Recht annehmen, daß in diesen wenigstens ein besserer Geist gewaltet habe.

Sogar in den höchsten Kreisen der Gesellschaft in Rom, — in dem Kaiserlichen Hause selbst — finden wir ein Beispiel von Sorge für die Bildung und Aufmerksamkeit auf die Erziehung der Jugend aufgezeichnet. Suetonius**) erzählt, daß Augustus, der überhaupt, wie viel Böses man ihm auch mit Recht, wenigstens in Beziehung auf seine frühern Lebensverhältnisse, nachsagen mag, in seinem Hause noch viel von der alten bessern Sitte und Zucht beibehielt, seine Tochter und seine Enkelinnen in Wollenarbeiten unterrichten ließ und sie unter andern auch dadurch, daß dasjenige, was unter ihnen gesprochen wurde oder vorfiel, in ein zur Aufzeichnung der häuslichen Angelegenheiten bestimmtes Tagebuch eingetragen wurde, zum Anstand und zur Sittsamkeit zu gewöhnen suchte; daß er seine Enkel selbst im Schreiben und andern Anfangsgründen unterrichtete und sehr darauf hielt, daß sie seine Vorschriften genau nachschrieben, daß sie ferner, wenn sie mit ihm speiseten, nach alter Sitte***) auf den Seiten seines Polsters saßen (nicht wie Erwachsene lagen) und daß sie endlich auf Reisen in einem Wagen vor ihm her fuhren oder neben ihm ritten. Wenn dieser und anderer recht verständiger Maaßregeln ungeachtet sein Plan, sich Familienfreuden zu sichern, dennoch mißlang, so lag der Grund davon allerdings in andern von ihm nicht abhängigen Umständen.

---

†††) ib. IX, 12.

*) Statim sapiunt (sagt er Lib. VIII, ep. 23. von jungen Leuten dieser Art;) statim sciunt omnia; neminem verentur, imitantur neminem atque ipsi sibi exempla sunt.

**) Sueton. Octav. 64.

***) Sueton. Claud. 32.

Es ließen sich vielleicht noch mehrere Beispiele von einem lobenswürdigen Streben zum Bessern aus diesem Zeitalter anführen; für jetzt mögen indeß die hier aufgestellten genügen und es werde nur noch der wohlgemeinte Wunsch hinzugefügt, daß auch in unsrer Zeit sich recht viele Väter und Mütter von den jetzt herrschenden Verderbnissen des Erziehungswesens rein erhalten und in ihren Kindern den Keim des Guten, Wahren und Schönen durch treue Pflege entwickeln mögen! —

Schul-

Schul-Nachrichten.

Lehr-Gegenstände:

Prima.

Ordinarius: der Vorsteher des Gymnasiums.

1. Deutsch, 4 St. w. (verbunden mit Sekunda) Die logischen Formen der Darstellung; allgemeine Prosodie und Metrik, Literaturgeschichte von Luther bis auf Lessing, prosaische Aufsätze, metrische und poetische Versuche, Deklamirübungen und freie Vorträge über gelesene Meisterwerke. Herr Konrektor Pudor.

2. Latein, 9 St. Stylübung verbunden mit Sprechübung 2 St. Ungefug; Cic. de orat. II. 37—68. 2 St. Derselbe; Vellej. Paterc. II. 98—fin. 2 St. Herr Reg. Assess. Fischer; Taciti Annal. III. und IV. mit Auswahl 2 St. Ungefug; Horatii Carm. IV. die letzten Oden, die Epoden mit Auswahl, carmen seculare. Satir. II, 2. verbunden mit Sprech- und metrischen Uebungen 2 St. Herr Konrektor Pudor.

3. Griechisch, 9 St. Stylübung nach Wömel und auserlesene Abschnitte griechischer Geschichtschreiber 1 St. Herr Konrektor Pudor; Thucyd. II, 1—50 nebst Uebersetzung ins Lateinische 2 St. Derselbe; Einleitung in den Platon, betreffend sein Leben, seine Schriften, Würdigung derselben, die vorzüglichsten Ausgaben u. s. w. und nach vorausgeschickter historischer Einleitung Crito und Anfang der Apologia Socr. 2 St. Ungefug; Homeri Iliad. XV, 221—XVI, 393 2 St (verbunden mit Sekunda) Herr Reg. Assess. Fischer; Sophoclis Electra 1232—fin.; Philoctetes 1—450. 2 St. Derselbe.

4. Hebräisch, 2 St. Uebersetzung ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke des A. T. ins Deutsche, und leichter deutscher Stücke ins Hebräische, mit Benutzung von Gesenius Grammatik.

5. Religion, 2 St. (verbunden mit Sekunda und den konfirmirten Zöglingen aus Tertia) Spezielle Einleitung in die biblischen Schriften des A. und N. Testaments nach Niemeyers Lehrbuche §. 87—Ende. Ungefug.

6. Mathematik, 4 St.

7. Naturwissenschaft, (verbunden mit Sekunda) 2 St.*)

8. Geschichte, 2 St. (verbunden mit Sekunda). Neuere Geschichte von 1542 bis auf den Hubertsburger Frieden. Herr Reg. Assess. Fischer.

9. Zeichnen, 2 St. Herr Staberow.

Sekunda.

Ordinarius: Herr Regierungs-Assessor Fischer.

1. Deutsch, 4 St. (verbunden mit Prima) S. Prima. Herr Konrektor Pudor.

2. Latein, 8 St. Wiederholung der Grammatik, Uebersetzung ins lateinische aus Döring's Anleitung 3r und 4r Curs. §. 1—24. lateinische Aufsätze und ihre Beurtheilung. 2 St. Ungefug; Ciceronis epp. ad divers. mit Auswahl 2 St. Herr Ottermann; Livius XXV, 21—XXVI, 7. 2 St. Herr Reg. Assess. Fischer; Virgilii Aen. II, 486—III, fin. 2 St. Derselbe.

3. Griechisch, 6 St. Grammatik nach Buttmann und Stylübungen 2 St. Herr Reg. Assess. Fischer; Xenophontis Anabas. V, 5—VI fin. Derselbe; Homeri Ilias. 2 St. (verbunden mit Prima) S. Prima. Derselbe.

4. Hebräisch, 2 St. Leseübung, Grammatik und Wörterkenntniß, nach dem Elementarbuch von Gesenius. Ungefug.

5. Religion, 2 St. (verbunden mit Prima) S. Prima. Ungefug.

6. Mathematik, 4 St.

7. Naturwissenschaft, 2 St. (verbunden mit Prima) S. Prima.

8. Geschichte, 2 St. (verbunden mit Prima) S. Prima. Herr Reg. Assess. Fischer.

---

*) Beide höchst wichtige Lehrfächer konnten indessen wegen der leider! fortdauernden Krankheit des Herrn Oberlehrers Härtell nicht von ihm selbst versehen sondern mußten vielmehr eben so wie im vorigen Jahre, hier und in den übrigen Klassen, von andern Lehrern, so gut sichs thun ließ, vertreten, zum Theil auch mit andern Lehrgegenstände.. besetzt werden.

9. Geographie, 2 St. (verbunden mit Tertia). Allgemeine Uebersicht aller Erdtheile, und genauer Europa. Herr Dr. Grunert.

10. Zeichnen, 2 St. (verbunden mit Tertia). Herr Staberow.

Tertia.

Ordinarius: Herr Konrektor Pudor.

1. Deutsch, 4 St. Orthographie nach Heyse; Schriftliche und mündliche freie Vorträge, metrische Uebung, besonders im Hexameter, und Deklamiren. Herr Konrektor Pudor.

2. Latein, 8 St. Grammatik nach Zumpt, Etymologie und Syntax nebst schriftlichen Uebungen 2 St. Herr Ottermann; Caesar de bello civ. I und II, 10. 2 St. Herr Dr. Grunert; Curtius Lib. III—VI. 2 St. Herr Dr. Seidel; Ovidii Metam. nach Seidels Auswahl Lib. I und II—150, nebst Uebung in der lateinischen Metrik 2 St. Herr Konrektor Pudor.

3. Griechisch, 6 St. Grammatik nach Buttmann, Etymologie und die wichtigsten Regeln der Syntax, auch Stylübung in und ausser der Klasse. 2 St. Herr Ottermann; Jacobs Lesebuch 2r Cursus S. 68—153 und S. 228—230. 2 St. Derselbe; Homeri Odyss. XIII und XIV—286. nebst Anleitung zur Kenntniß der Dialekte und des griechischen Hexameters, 2 St. Herr Konrektor Pudor.

4. Hebräisch, 2 St. Leseübung, die Elemente der Sprache nach Gesenius und Wörterkenntniß. Ungefug.

5. Religion, 2 St. (verbunden mit Quarta) nach Schulze's Hauptlehren des Christenthums; Einleitung: Entwicklung allgemeiner Begriffe in Beziehung auf Moral und Religion; Uebersicht der vier Hauptreligionen; christliche Religion besonders: Leben und Verdienste Jesu. Abriß der vornehmsten Schicksale der christlichen Kirche. Herr Reg. Assess. Fischer.

6. Mathematik, 4 St.

7. Naturwissenschaft, 2 St.

8. Geschichte, 2 St. Römische Geschichte. Herr Dr. Grunert.

9. Geographie, 2 St. (verbunden mit Sekunda) S. Sekunda. Derselbe.

10. Zeichnen, 2 St. (verbunden mit Sekunda) Herr Staberow.

11. Schönschreiben, 2 St. Herr Lehnstädt.

Quarta.

Ordinarius: Herr Doktor Grunert.

1. Deutsch, 4 St. Grammatik nach Heyse, mündliche Vorträge, Aufsätze und ihre Verbesserung, Anleitung zum Deklamiren. Herr Dr. Grunert.

2. Latein, 7 St. Grammatik nach Bröder 2 St. Herr Dr. Seidel, Stylübung 2 St. Derselbe. Dörings Lesebuch 2r Cursus S. 171—188 mit genauer Analyse 2 St. Herr Dr. Grunert; Phaedrus mit Auswahl 1 St. Derselbe.

3. Griechisch, 4 St. Grammatik nach Buttmanns Schulgrammatik. Etymologie und Leseübung 2 St. Herr Konrektor Pudor; Jakobs Elementarbuch 1r Cursus S. 1—58. 2 St. Herr Dr. Seidel.

4. Religion, 2 St. (verbunden mit Tertia) Herr Reg. Assess. Fischer. S. Tertia.

5. Mathematik, 4 St.

6. Naturwissenschaft, 2 St. Zoologie. Herr Dr. Grunert.

7. Geschichte, 2 St. Deutsche Geschichte. Derselbe.

8. Geographie, 2 St. Allgemeine Uebersicht aller Erdtheile und genauer Europa. Derselbe.

9. Zeichnen, 2 St. Herr Staberow.

10. Schönschreiben, 2 St. Herr Lehnstädt.

Quinta.

Ordinarius: Herr Ottermann.

1. Deutsch, 5 St. Grammatik nach Herzog, Leseübung, schriftliche Uebung, Deklamiren. Herr Ottermann.

2. Latein, 8 St. Grammatik nach Bröder. Etymologie und Syntax, nebst mündlichen und schriftlichen Uebungen, 4 St. Herr Ottermann; Dörings Lesebuch 1r Cursus ausgewählte Stücke, genau grammatisch behandelt 3 St. Derselbe; Bröders Lektionen mit Auswahl und beständiger Rücksicht auf die Grammatik 1 St. Herr Reg. Assess. Fischer.

3. Religion, 2 St. Kurzer Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehre. Ungefug.

4. Mathematik, 4 St. Davon 2 St. praktisches Rechnen. Herr Lehnstädt.

5. Naturwissenschaft, 2 St. Die drei Naturreiche. Ungefug.

6. Geschichte, 2 St. Allgemeine Geschichte bis zur Reformation, nach Bredow. Herr Ottermann.

7. Geographie, 2 St. Die fünf Erdtheile nach Gaspari's Lehrbuche 1r Cursus. Herr Dr. Seidel.

8. Zeichnen, 2 St. Herr Staberow.

9. Schönschreiben, 2 St. Herr Lehnstädt.

Sexta.

Ordinarius: Herr Doktor Seidel.

1. Deutsch, 6 St. Einleitung in die Grammatik 1 St. Herr Konrektor Pudor; Grammatik nach Herzog, Leseübung, Orthographie, Deklamiren 5 St. Herr Dr. Seidel.

2. Latein, 7 St. Leseübung 1 St. Herr Dr. Seidel. Grammatik nach Bröder 3 St. Derselbe; Uebersetzung aus Krebs Leseb. 3 St. Derselbe.

3. Religion, 2 St. die wichtigsten Glaubenslehren. Herr Ottermann.

4. Mathematik, 4 St. Davon 2 St. praktisches Rechnen. Herr Lehnstädt.

5. Naturwissenschaft, 2 St. Abriß der drei Naturreiche. Ungefug.

6. Geschichte, 2 St. Allgemeine Geschichte. Herr Dr. Grunert.

7. Geographie, 2 St. die fünf Erdtheile nach Gaspari 1r Cursus summarisch. Ungefug.

8. Zeichnen, 2 St. Herr Staberow.

9. Schönschreiben, 2 St. Herr Lehnstädt.

Den Privatfleiß der Zöglinge überhaupt und vorzüglich in Prima, Sekunda und Tertia, haben sich die Lehrer, wie von jeher, ebenfalls zu

wecken und zu beleben angelegen sein lassen. Es sind daher von den Zöglingen zu Hause gelesen:

I. In Prima:

Euripidis Iphigen. in Aul. Schluß und Iphigen. in Taur. Ciceronis Disput. Tusc. L. I. Schluß und II. Horat. Carm. L. I—III.

II. In Sekunda:

Hom. Odyss. L. VII—X. Ilias I—III. und Cic. oratt. IV. in Catilinam.

III. In Tertia:

Hom. Odyss. L. I. Jul. Caes. de bello Gall. L. I—III. und mehrere Biographien des Nepos.

Höhere Verordnungen.

E. Königl. Konsistorium und Provinzial-Schul-Collegium hat unter dem 15ten Januar d. J. festgesetzt, daß die Abiturienten hinfort ihre schriftlichen Prüfungsarbeiten und die Reinschrift derselben entweder in zwei ganzen Tagen, jeden zu acht Stunden gerechnet, oder in zwei halben Tagen, jeden zu vier Stunden angenommen, und diejenigen, welche zur Anfertigung einer hebräischen Arbeit verpflichtet sind, dieselbe in den erforderlichen verhältnißmäßigen Stunden abliefern, die Arbeiten derjenigen aber, welche innerhalb dieser Stunden nicht beendigt sind, in der Beschaffenheit, worin sie sich nach Ablauf dieser Zeit befinden, eingesandt werden sollen; unter dem 16ten April, auf Veranlassung E. hohen Königl. Ministerii der Unterrichts-Angelegenheiten, daß der eigentliche mathematische Unterricht in den Gymnasien erst in Quarta angefangen, in Quinta und Sexta dagegen Fertigkeit im Rechnen bewirkt werden soll; unter dem 29ten Mai, ebenfalls auf höhere Veranlassung, „daß kein „Zögling eines andern Gymnasiums ohne ein Zeugniß des Vorstehers desselben „angenommen, auch nicht in eine höhere Klasse, als er in der von ihm besuchten „Schule eingenommen hat, gesetzt, und dadurch dem unverständigen Wunsch „mancher Eltern, die mehr um schnelle Beförderung, als um wahre und gediegene Ausbildung ihrer Söhne besorgt sind, nachgegeben werden darf, daß „auch in dem Abgangszeugniß die Klasse, in welcher der Schüler bei seinem „Abgange gewesen ist, und der Grad seiner Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie „auch alles dasjenige, was sich auf seinen Fleiß und auf seine religiöse und „sittliche Bildung bezieht, genau und bestimmt angegeben werden soll;" unter dem 23ten Juli, im Auftrage desselben hohen Ministerii, die Relief-Erdkugeln und Land-Karten von Kummer in Berlin, auch die ausführliche, und die la-

teinische Schulgrammatik von Otto Schulz empfohlen, imgleichen nach Vorschrift derselben höchsten Behörde verordnet, daß denjenigen Zöglingen, welche deshalb von einem Gymnasium abgehen, weil ihre Lehrer sie noch nicht für reif zur Universität halten, ohne sich der vorschriftsmäßigen Entlassungsprüfung unterworfen zu haben, dieses im Zeugniß ausdrücklich bemerkt, und dasselbe überhaupt so abgefaßt werden soll, daß die wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen schon daraus die noch vorhandenen Lücken und Mängel in den Schulkenntnissen und in der Bildung erkennen können, und zugleich bemerkt, daß die erwähnten Prüfungs-Kommissionen angewiesen sind, auf dieses Zeugniß ganz besonders zu achten, und bei der Prüfung solcher Zöglinge, die Instruktion mit strenger Gewissenhaftigkeit in Ausführung zu bringen.

Chronik des Gymnasiums.

Der Anfang des neuen Lehrkursus in dem jetzt beendigten Schuljahre hat am 31ten Oktober 1825 statt gefunden. Im Februar d. J. ist der ehemalige verdiente Mitarbeiter an dem Gymnasium, Herr Dr. Grolp als Schulrath im Bezirk der hiesigen Königl. Regierung an der Stelle des verstorbenen Herrn Regierungsraths Schröer, mit dem Gymnasium von neuem in Verbindung getreten, und dieses darf sich von seiner Einsicht und von seinem warmen Eifer für das Schul- und Erziehungswesen, so wie von seiner thätigen Fürsorge für vorstrebende hülfsbedürftige Zöglinge, auch die Beförderung seines Gedeihens versprechen. — Das Privat-Examen ist am 20ten März d. J. abgehalten. — Die zu großem Bedauern seiner Amtsgenossen noch immer fortdauernde Krankheit des Herrn Oberlehrers Härtell hat die Berufung eines andern Lehrers unumgänglich nothwendig gemacht, welcher sein Amt zu Anfange des neuen Lehrkursus antreten soll.

Statistische Uebersicht des Gymnasiums.

Im Gymnasium befinden sich jetzt 143 Zöglinge. Davon sind nemlich 8 in Prima, 12 in Sekunda, 19 in Tertia, 31 in Quarta, 34 in Quinta, und 39 in Sexta, und im Ganzen 38 aus andern Oertern. Innerhalb Jahresfrist sind 24 in das Gymnasium aufgenommen, und 23 zu verschiedenen Bestimmungen, und unter den letztern drei nach wohl bestandener Prüfung, und nach einer von dem ersten derselben gehaltenen Abschiedsrede: daß nur Streben nach Weisheit und Veredlung des Herzens leben heiße, welche von dem zunächst folgenden Primaner Hermann Otto Julius Grabe beantwortet worden, bei dem Privatexamen am 20 März d. J. mit dem Zeug-

niß ihrer Tüchtigkeit zur Universität entlassen, nemlich

Jakob Liedke aus Mewe, 20 Jahr alt, 8 Jahr hindurch ein Zögling des Gymnasiums und 2 Jahr in Prima mit dem Zeugniß Nr. II. in vorzüglichem Grade,

Julius Kelch aus Marienwerder, 20 Jahr alt, 12 Jahr hindurch ein Zögling des Gymnasiums und 2 Jahr in Prima.

und Theodor August Oßmann aus Masow bei Warschau, 20 Jahr alt, fast 9 Jahr ein Zögling des Gymnasiums und $1\frac{3}{4}$ Jahr in Prima, beide mit dem Zeugniß Nr. II.

Der erste wird in Königsberg Theologie, und der zweite und dritte ebendaselbst die Rechte studiren.

Zum Zeichen vorzüglicher Zufriedenheit ihrer Lehrer erhielten bei der vorjährigen öffentlichen Prüfung Preise in nützlichen Büchern und andern Lehrmitteln oder ein öffentliches Anerkenntniß des völligen Beifalls:

Aus Prima Jakob Liedke,

Aus Sekunda: Friedrich August Ferdinand Woth,

Aus Tertia: August Rudolph Luchterhandt
und George Robert Emil Wollenschläger,

Aus Quarta: Eduard Erdmann Feyerabend
und Ernst Dietrich Leopold Wolfgang v. Biegon-Czudnochowski.

In dem zurückgelegten Schuljahre ist dem Gymnasium von E. hohen Königl. Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten ein Exemplar von Dr. Mich. Webers lateinischem Gesangbuche für Studirende, die vierte Lieferung von Rühle von Liliensterns Schulatlas und ein Exemplar von desselben Wandkarten von West- und Mittel-Europa, auch desselben Duodezatlas und Geschichtskarten in 6 Bl. geschenkt worden, und das Gymnasium ist dafür zu ehrerbietigem Dank gegen Dasselbe verpflichtet. Angekauft für die Gymnasiums-Bibliothek sind: Musaeus ed. Schaefer — Theognis ed. Welcker — Apollonii Soph. Lexicon Homericum ed. Villoison — Coluthus ed. Schaefer — Xenophontis Anabasis ed. Bornemann — it. ed. Krüger — Philostratorum Imagines edd. Jacobs et Welcker — Süvern über Aristophanes Wolken — Ciceronis oratio pro Milone ed. Orelli — Ejusdem Brutus ed. Ellendt — Juvenalis ed. Weber — In Juvenalis satiras commentarii vetusti ed. Cramer — Tennemanns Grundriß der Geschichte der Philosophie, bearbeitet von Wendt — Krugs Logik — Garve's Versuche 5 Bde. — Grimms deutsche Grammatik, neue Aufl. — Pölitz das Gesammtgebiet der

deutschen Sprache 4 Bde. — Radlofs Mustersaal der deutschen Mundarten 2 Bde. — Gerstenbergs Schriften 3 Bde. — Baur's historisch-biograph. literär. Handwörterbuch 5 Bde. — Linnaei Species plantarum ed. Wildenow 8 Bde. — Ukerts Geographie von Afrika 2 Bde. — Bossut Geschichte der Mathematik 2 Bde. — Burg's analytische Geometrie — Vega's logarithmisch-trigonometrisches Handbuch — Diophantus über Polygonzahlen — Grüsons Kegelschnitte — Grens Physik, neue Ausgabe von Kastner — Vetters Krieg der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1812—15. nebst der dazu gehörigen Karte u. m. a. Für den Lesezirkel der Zöglinge des Gymnasiums sind angeschafft: Mittheilung aus dem Tagebuche einer Reise von dem nördlichen Deutschland nach Paris v. C. L. Kammann — Conrad Geßners Lebensbeschreibung von Hanhardt — Johannes oder der Vatersegen, Jünglingen gebildeter Stände gewidmet v. G. H. Petiskus — Das Buch der Tugenden in Beispielen aus der neuern und neuesten Zeit von Chr. Niemeyer u. s. f.

Geschenke von Privatpersonen hat das Gymnasium im Laufe des Schuljahres nicht erhalten. Mehreren wißbegierigen aber armen Zöglingen ist gar sehr Unterstützung zu wünschen. Möchten doch diejenigen welche die Vorsehung mit Gütern gesegnet hat, meine Bitte darum nicht vergebens sein laßen!

Die diesjährige öffentliche Prüfung der Gymnasiasten wird am nächsten Donnerstag den 12ten Oktober Vormittags und Nachmittags, und ihre Redeübung Freitags den 13ten Oktober Nachmittags von 2 Uhr angestellt werden, und ich ersuche die hohen Behörden, die Eltern und Verwandten der Zöglinge so wie alle Jugendfreunde ehrerbietigst und ergebenst, durch ihre Gegenwart Lehrer und Zöglinge zu ermuntern.

Die Lehrstunden werden den 30ten Oktober wieder angefangen. Die Prüfung neuer Zöglinge wird den 26ten und 27ten Oktober statt finden.

Anordnung
der öffentlichen Prüfung
Donnerstag den 12. Oktober 1826.
Vormittags von 9 Uhr.

Hymne.

Sexta: Religion, Herr Ottermann.
Tertia: Latein, Julius Caesar, Herr Dr. Grunert.
Sexta: Latein, Krebs Lesebuch, Herr Dr. Seidel.
Sekunda: Griechisch, Xenoph. Anabasis Herr Reg. Assessor Fischer.
Quinta: Latein, Dörings Lesebuch 1ster Cursus Herr Ottermann.
Prima: und Sekunda: } Deutsch, Herr Konrektor Pudor.
Quarta: Griechisch, Jakobs Lesebuch 1ster Cursus, Herr Dr. Seidel.
Prima: Latein, Cicero de orat. Ungefug.

Nachmittags von 2 Uhr.

Hymne.

Quinta: Geographie, Herr Dr. Seidel.
Tertia: Griechisch, Hom. Odyss. Herr Konrektor Pudor.
Sekunda: Latein, Cic. epp. Herr Ottermann.
Quarta: Geschichte, Herr Dr. Grunert.
Prima: Griechisch, Sophocles, Herr Reg. Ass. Fischer.

Austheilung der Prämien.

Schluß-Hymne.

Anordnung
der öffentlichen Redeübung
Freitag den 13. Oktober 1826.
Nachmittags von 2 Uhr.

Musik.

Moores aus Sexta: der Jäger und die Gemse.
Hegemann aus Quarta: die beglückte Dummheit von Pfeffel.
Friedr. Woth aus Quinta: der Weltenschöpfer.
Herrm. Geßler aus Sexta: das Kutschpferd.
Ludw. v. Grothuß aus Sexta: der Ackenträger.
Wilhelm Genzmer aus Quinta: Gascogner Füchse.
Sauerhering aus Sexta: das Mißverständniß.

Musik.

Heynacher aus Quarta: der zufriedene Bauer von Weiße.
Aris aus Quarta: der Tausendkünstler von Müller.
Hugo Kösling aus Sexta: der letzte Wunsch.
Rauch aus Quarta: Schwabenstreiche von Uhland.
Denzer aus Sexta: der furchtsame Franz.
Heinr. Geßler aus Sexta: der Leichnam.
Rentzel aus Sexta: der Mahler.

Musik.

Herm. Dechend aus Quinta: der Stotterer.
Röckner aus Quinta: der Junker und der Bauer.
Emil Bandau aus Sexta: der Affe.
Otto Tiehsen aus Sexta: die Spende.
Karl Ungefug aus Sexta: der Grenadier.
Gustav Thiele aus Quarta: der Schäfer und der Matrose, von Weppen.

Musik.

Die Quintaner:
Drawe, (Bentisch, ein Gymnasiast)

Braun, (Prause, ein Handlungslehrling)
August Flindt, (Atzmann, ein Wirthschaftsverwalter) zeigen in einem Gespräch die Wahrheit des Ausspruchs:
Ein jeder Stand hat seinen Frieden
Ein jeder Stand hat seine Last.
Quiring aus Quarta: Peter Gemüthlichs Spaziergang von Schink.
Herm. Cramer aus Quarta: Lob des Esels von Blumauer.
Schwarz aus Quarta: Mahomed und der Berg von Schütz.

Musik.

Der Primaner Hermann Otto Julius Grabe schildert in einer lateinischen Rede: den Einfluß der Wissenschaften und Künste auf die Ausbildung des Verstandes und Herzens.
Arnhold Schacht aus Tertia: die Pfarrerwahl von Langbein.
Heinrich Ungefug aus Quarta: das ausgerechnete Glück von Gellert.
Holzt aus Tertia: der Bleidecker von Voß.
Ernst v. Czudnochowski aus Tertia: der Raubgraf von Bürger.
Herrmann Woth aus Sekunda: auf Jean Pauls Tod.
Karl Burckhardt aus Tertia: die verschiedenen Wege der Moral von Herder.

Musik.

v. Schlemmer (Herr Steinau)
Busch (Johann, dessen Bediente)
und
Püttner (Herr Fals, ein reicher Kaufmann)
} aus Quarta, führen das Gespräch auf: der grundehrliche Bediente.
Kuhn aus Tertia: der Geizhals.
v. Billerbeck aus Tertia, der Herbstgang von Voß.
Westphal aus Sexta: Emil.
Bruno v. Schrötter aus Sexta: der Schwimmer.
Hugo v. Tettau aus Sexta: der Knabe.
Adalbert v. Schrötter aus Sexta: die Natter.
Otto Tarnogrocky aus Sexta: die Erbregulirung.

Musik.

Zermann aus Sekunda: Weiberrache und Männerlist.

Die Primaner Ferd. Woth
Aug. Kossinna
v. Kanitz
und der Sekund. Aug. Olsczewski deklamiren im Chor einen Rund-Gesang von Theod. Körner.

Otto Kossinna aus Quarta: das Salz von Herder.

Georg Wechsler aus Sekunda: ein Fragment aus einem epischen Gedicht: J. H. Voß in Elisium.

Püttner (Herzog Theodorus)
Gustav Kösling (Marschall Eubulus)
Wegner (Peter Squenz)
Schröter (Bollinger)
} aus Quarta: führen das Gespräch auf: die Kunst geht nach Brod.

Hahn aus Quarta: Andreas Hofer von Körner.

Alfred v. Tettau (Prinz Heinrich) Sekunda
Hartwich (Folstoff) aus Prima
Jamm (ein Wirth) aus Sekunda
} stellen eine Scene aus Heinrich IV. von Shakespear vor.

Musik.

Schesmer
Schäfer
Bluhm
Bohlius
Schwanke
} aus Tertia: Aufruf an die Griechen im Jahr 1795 von Rigas.

Ludwig Wagner aus Sekunda: Missolonghi, ein lyrisches Gedicht von Amalie v. Hellwig.

Musik.

Der Primaner Eduard Reichenau erneuert in einer deutschen Rede die dankbare Erinnerung an die Hellenische Vorwelt.

Musik.

03822